Kaufmann Georges Lobeck 1871-1933

Autor(en): **Alder, Oscar**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **61 (1934)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kaufmann Georges Lobeck

1871 — 1933.

Von Oscar Alder.

An der ordentlichen Landsgemeinde vom 29. April 1860 in Trogen stand auf dem »Stuhle« der Apotheker Louis Wilhelm Lobeck von Stadt Sulza, im Grossherzogtum Sachsen-Weimar, wohnhaft in Herisau, wo er sich im Jahre 1859 eingebürgert hatte, als der letzte, der noch persönlich vor dem versammelten Souverän sich das Landrecht erbitten musste. Dem Gesuche wurde einstimmig gegen eine Einkaufssumme von 1000 Fr. entsprochen.

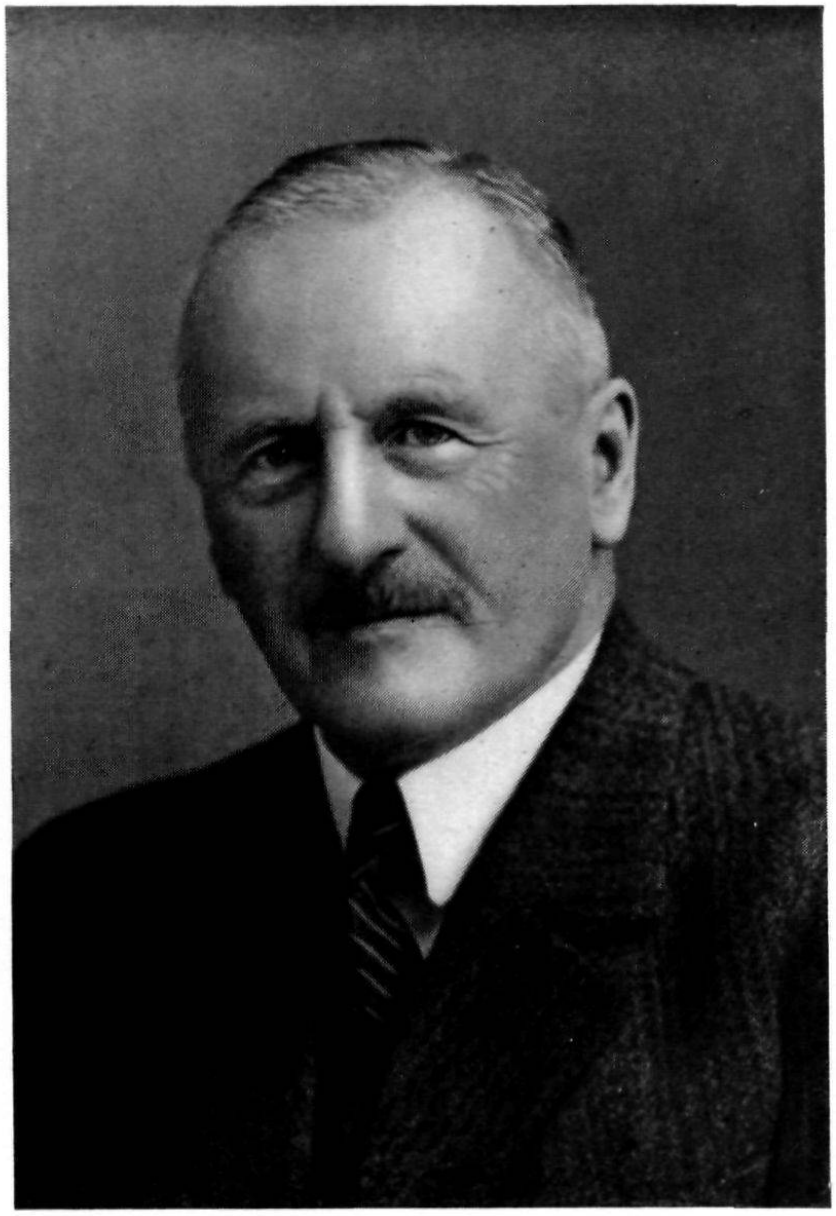
Zwei Jahre früher hatte sich Herr Apotheker Lobeck mit einer Tochter aus alteingesessenem, angesehenem Bürgergeschlecht, Frl. Adeline Nef, des Statthalters Joh. Georg Nef, die heute im 96. Altersjahre steht, verehelicht. Er erwarb im Jahre 1855 die in den Dreissigerjahren erstmals erwähnte Apotheke am Platz, Ecke Schmiedgasse, um dann 33 Jahre später das alte, unscheinbare Gebäude durch den massiven, stolzen Neubau, genannt zur »Eiche«, zu ersetzen. Dem Ehepaar Lobeck-Nef wurden im Laufe der Jahre nicht weniger als 14 Kinder geboren, von denen jedoch die ersten drei in frühester Kindheit gestorben sind. Georges war das siebente und wurde geboren am 18. April 1871. Mit seinen Geschwistern verlebte er im Hause der alten Apotheke eine sorgenlose, glückliche Jugendzeit und erhielt eine treffliche Erziehung. Im Elternhause wurde von jeher edle Musik gepflegt; der Vater war ein Meister im Violinspiel, die Mutter eine ausgezeichnete Klavierspielerin. Die ältere Generation von Herisau erinnert sich noch der zu ebener Erde gelegenen Apotheke, in der die Gehilfen Fries und Rohner, von denen der erstere auf eigene Rechnung und Gefahr zur Abwechslung auch als Menschen- und Viehdoktor sich nützlich zu machen

suchte, schalteten und walteten, Salben und Mixturen verkauften, jeder ein Faktotum für sich. Zur Winterszeit konnte es etwa vorkommen, dass wir Herisauerbuben, die Schlittschuhe an den Füssen, bis zum Ladentisch vordrangen, was uns übrigens gar nicht verübelt wurde, unsern Stimmharz- oder Süssholzstengel kriegten wir doch. Im Wohntrakt des Hauses befand sich ein grosser, weiter Flur, der von der Haustreppe durch ein Gittertürlein abgesperrt war. War das ein Vergnügen für Georges und seine Schulkameraden, auf der von der Decke hängenden »Seilryti« sich zu tummeln! Auf der Seite gegen den Platz hin hatte sich Herr Theophil Schiess, der spätere erste Armensekretär der Gemeinde Herisau, seinen Uhrladen eingerichtet und noch sehen wir im Geiste den grossen Perpendikel einer riesigen Standuhr hin und her sich bewegen. Die glänzende Messingscheibe hatte es uns angetan.

Die schönsten Jugenderinnerungen vermittelte Georges das grossväterliche Haus an der Bachstrasse, wo der gütige Grosspapa Statthalter sein Komptoir und seine Wohnung hatte und während vollen 64 Jahren sein Geschäft betrieb. Nicht ohne tiefen Eindruck geblieben ist ein Ereignis, das sich am 24. Februar 1885 zugetragen, nämlich am Tage der goldenen Hochzeit, die die Grosseltern Nef inmitten ihrer Kinder- und Enkelschar begehen durften. Den Jubilaren überfiel eine längere Ohnmacht, die den Beginn der Krankheit anzeigte, welche zum Tode des greisen Herrn Statthalters führte. Auch Georges wird die rührenden Abschiedsworte, die der Grossvater am Neujahrstage 1887 an die Jungen gerichtet, nie vergessen haben. Er glich ihm auch in seinem Aeusseren auffallend; von ihm mochte er den ausgeprägten Sinn für die Ausübung der Wohltätigkeit im Stillen geerbt haben. Am 16. März 1887 starb der Grossvater, elf Jahre später verlor Georges auch seinen Vater. Zum Kaufmann bestimmt, trat der Sohn im Jahre 1888 in die Lehre im Geschäft seines Onkels, Herrn Oberst J. G. Nef in Herisau, der seine kaufmännische Begabung richtig erkannt und in ihm den späteren Mitarbeiter gefunden hatte.

Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken! Als 20jähriger kam Georges Lobeck nach Madrid. Auf den 1. Juli 1898 erhielt der junge Kaufmann von seinem Onkel, den er hochverehrte, die Einzelprokura, wiederum 8 Jahre später nahm er ihn als Associé in seine Firma auf. Zwei Jahrzehnte noch war es den Beiden vergönnt, zusammenzuarbeiten und das Geschäft zu hoher Blüte zu bringen, zu der auch der dritte Teilhaber, Herr Georges Nef jun., in der Folge beitrug. In nahezu 45-jähriger Tätigkeit hat der tüchtige, grosszügig veranlagte Kaufmann Georges Lobeck sozusagen Schulter an Schulter, die Hände unermüdlich am Werk, den Blick demselben Ziel zugewandt, zum Wohle des Geschäftes und des zahlreichen Personals mit dem Seniorchef gearbeitet. Der grosse Erfolg, den die geschäftlichen Unternehmungen aufwiesen, war zum Grossteil das Ergebnis ihres Könnens, ihrer Energie und ihrer Schaffensfreudigkeit. Ein gutes Verhältnis verband den Verstorbenen mit den Angestellten und Arbeitern des Geschäftes; er war mit den Funktionen jedes einzelnen derselben vertraut und oft waren sie im Falle, sein ausserordentliches Gedächtnis zu bewundern, das ihn auch an scheinbar untergeordneten Dingen Interesse nehmen liess. In seinem Unternehmen wollte er ein geordnetes Ganzes sehen. Seine kaufmännische Tätigkeit führte ihn jedes Jahr auf weite Reisen. Da war er ganz in seinem Element, das war das Feld, auf dem Herr Lobeck seine intensive Kraft zu erstaunlicher Entfaltung zu bringen vermochte. Er war Optimist im besten Sinne des Wortes, denn sein Glaube an den Erfolg gründete sich auf felsenfestes Vertrauen in die eigene Kraft, auf ein umfassendes Wissen und reiches Können. Herr Georges Lobeck war von hohem Wuchs; er hatte etwas Weltmännisches an und in sich; sein freundliches, gewinnendes Wesen adelte ihn. Nie hat er den Mut verloren, auch dann nicht, als die Kriegs- und Nachkriegsjahre mit ihren Krisenerscheinungen auch an das schöne Geschäftshaus von J. G. Nef & Co. pochten und sich dem Export riesige Schwierigkeiten entgegenstellten.

Mit Recht durfte in dem ihm von Freundesseite gewidmeten Nachruf gesagt werden, dass Herr Lobeck



Kfm. Georges Lobeck †
1871—1933

im gleichen Sinne wie seine Mitarbeiter seinen Beruf nicht nur vom materiellen Interessenstandpunkt aus betrieb, sondern sich bewusst war, durch den Geschäftsbetrieb vielen Leuten Arbeit und Verdienst zu schaffen. Er hat sie auch durchgehalten in denkbar schwerster Zeit. Was hätte ein solcher Mann auch der Oeffentlichkeit für wertvolle Dienste leisten können! Die häufige Abwesenheit von Herisau, seine vielen Reisen ins Ausland verhinderten ihn daran. Dem Vaterland leistete er seinen Tribut als Adjutant-Unteroffizier der Artillerie. Von 1901 bis 1918 sass er im Verwaltungsrat der Appenzell A.-Rh. Winkelriedstiftung, der er warmes Interesse entgegenbrachte.

Als Gesellschafter war Herr Georges Lobeck sehr beliebt, sein offenes, gerades Wesen öffnete ihm die Herzen und die Türen. Seiner Mutter war er ein braver Sohn, seinen Geschwistern ein guter Bruder, seinen Verwandten ein Freund. Das Charakterbild wäre aber unvollkommen, wenn nicht auch seines edlen Sinnes, den er für Arme und Bedrückte bekundete, gedacht würde. Gerne sprang er — im Stillen — ein, wo unverschuldet Sorge und Not eingekehrt war. Die gemeinnützigen Bestrebungen fanden bei ihm stets Unterstützung und Verständnis, was sich auch in seinen Vermächtnissen kundtat. Aber was seine Rechte tat, verbarg er der Linken.

Von seinem schönen behaglichen Heim auf der Höhe über dem Dorfe Herisau mochte Herr Lobeck oft hinübergeschaut haben nach dem im Abendglanze strahlenden Alpstein, war er doch früher ein ausgezeichneter Alpinist, der einst sogar vom Gipfel des Matterhorns aus die ganze Herrlichkeit der Bergwelt geschaut. Vereinsämter liess er sich nicht gern aufbinden; mit dem Dichter hielt er es:

Was Ihr auch tut, lasst mich aus Eurem Rat;
Ich kann nicht lange prüfen oder wählen;
Bedürft Ihr meiner zu bestimmter T a t,
dann rufet mich, es soll an mir nicht fehlen.

Bis in sein 58. Lebensjahr hinein war der vielbeschäftigte Kaufmann Junggeselle geblieben; spät erst

blühte ihm das Eheglück. In Frl. Friedel Breiting aus Hamburg fand er eine feinsinnige Gemahlin, die die letzten vier Jahre seines inhaltsreichen Lebens verschönerte. Am Neujahrstag 1933 sahen wir unsern alten Schulkameraden noch auf einem Spaziergang auf der Egg in Herisau. Wenige Tage später reiste er nach dem Engadin, um im hochgelegenen St. Moritz Erholung zu suchen von einem keimenden Leiden, das er nicht als gefährlich betrachtet hat.

Am 20. Januar kam die Trauerkunde, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, dass Herr Georges Lobeck an einer Herzlähmung plötzlich verschieden sei, unfassbar für seine Familie, seinen Associé, das Geschäftspersonal und seine vielen Bekannten, die ihm ein hohes Alter prophezeit hätten. Einem rastlos tätigen Leben hat der unerbittliche Tod ein zu frühes Ende bereitet. Im Sonnenlicht der Berge hat er die letzten Tage seines Lebens verbracht, im Sonnenlicht liegt sein Andenken.